

Standpunkt

Illegale Drogen im Straßenverkehr – Sicher? Nicht!

Der Grundstein für eine Suchterkrankung wird oftmals in der Jugend gelegt. Komasaufen, Medikamentenmissbrauch und illegale Drogen (wie z.B. LSD, Kokain) sind hier neben sozialen Faktoren wesentliche Stichworte. Die Sucht gefährdet nicht nur den Führerscheinwerb, sondern auch dessen Erhalt. Die gesundheitlichen, rechtlichen und auch die finanziellen Konsequenzen aus unüberlegtem Drogenkonsum können sich dramatisch auf die Zukunft jedes Einzelnen auswirken!

Zahlen und Fakten

Die Einnahme von illegalen Drogen kann zahlreiche körperliche und psychische Auswirkungen haben, wie die Einschränkung des Reaktions- oder Konzentrationsvermögens. Im Straßenverkehr kann das fatale Folgen haben. Besonders problematisch ist es, wenn verschiedene illegale Drogen gleichzeitig eingenommen werden oder zusätzlich Alkohol konsumiert wird. Die Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus dem Jahr 2019 besagt, dass etwa jeder zehnte 12- bis 17-jährige Jugendliche (10,6 %) und fast die Hälfte (47,2 %) der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren schon einmal eine illegale Droge konsumiert hat. Dabei spielt die Einnahme von Cannabis die Hauptrolle beim Konsum illegaler Drogen.

Rechtliche Auswirkungen

Der Konsum illegaler Drogen in Verbindung mit dem Autofahren ist kein Kavaliersdelikt. Erfährt die Fahrerlaubnisbehörde von der Drogenfahrt, wird sie Zweifel an der Fahreignung anbringen und regelmäßig den Führerschein entziehen. Wer seinen Führerschein zurück will, muss eine erfolgreich bestandene medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) vorlegen. Zu bedenken ist außerdem, dass sich die Kosten für eine „berauschte Fahrt“ ohne Unfallgeschehen schnell auf 5.000 bis 7.000 Euro belaufen. Ein registrierter Konsum illegaler Drogen kann sich auch auf den Ersterwerb einer Fahrerlaubnis auswirken, so dass betroffene Jugendliche bei einer späteren Anmeldung zur Fahrerlaubnisprüfung mit dem Delikt unerwartet konfrontiert werden.

Was macht der ADAC

Der ADAC informiert und berät Autofahrer und deren Angehörige über Wirkung und Risiken von

Alkohol und illegalen Drogen im Straßenverkehr. Er steht in Kontakt mit verschiedenen Experten, die mit der Thematik vertraut sind (z.B. Polizei und Toxikologen), um zum einen seine Mitglieder problemorientiert beraten zu können und zum anderen stets die aktuellen Entwicklungen, z.B. im Hinblick auf sogenannte „Neue Psychoaktive Substanzen“ im Blick zu behalten.

ADAC Position

Der Konsum von illegalen Drogen und das sichere Führen eines Kraftfahrzeugs schließen sich definitiv aus. Nicht zu vernachlässigen sind die negativen Auswirkungen von Drogen auf die eigene Gesundheit.

Neben einer Intensivierung der Aufklärungsarbeit sollten zudem vermehrt Alkohol- und Drogenkontrollen mit Mehrfachsubstanznachweis erfolgen. Um auch den Nachweis neuer Drogen zu gewährleisten oder zu verbessern, ist es notwendig die bereits bestehenden Screening-Möglichkeiten stets zu erweitern.

Wem die Fahrerlaubnis nach dem Konsum illegaler Drogen entzogen wurde oder wer einen Bußgeldbescheid mit Fahrverbot erhalten hat, der muss umgehend darüber informiert werden, dass er eine MPU zum Nachweis der Fahreignung absolvieren muss. Bislang verstreicht viel Zeit ungenutzt, die für eine seriöse und dringend notwendige Vorbereitung auf die MPU und den Abstinenznachweis genutzt werden könnte. Betroffene müssen - ggf. nach einem Entzug - 6 bzw. 12 Monate Drogenfreiheit nachweisen. Eine frühzeitige und umfassende Information der Betroffenen sowohl im Straf- bzw. Ordnungswidrigkeitenverfahren ist daher unerlässlich.